



ENTWICKLUNG DER BINDUNG UND BINDUNGSSTÖRUNG

**Interne Fortbildungsveranstaltung
der Kinder- und Jugendhilfe St. Josef am 28.01.2019**

GLIEDERUNG

1. Was ist Bindung
2. Das Konzept der Feinfühligkeit
3. Phasen der Bindungsentwicklung
4. Das innere Arbeitsmodell
5. Bindungsqualitäten
6. Bindungsstörungen



John Bowlby

„Bindung ist das
gefühlstragende Band, das
eine Person zu einer anderen
spezifischen Person anknüpft
und durch Raum und Zeit
miteinander verbindet.“



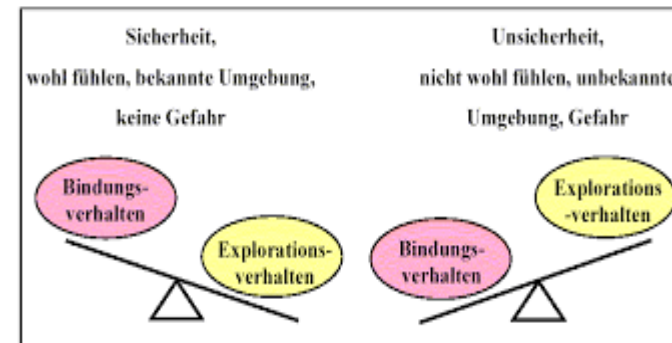
BINDUNG

- Mensch ist mit **instinktivem Verhaltenssystem** ausgestattet, welches das Überleben sichert.
- Säugling hat ein **angeborenes Bedürfnis** in bindungsrelevanten Situationen Nähe, Zuwendung und Schutz zu suchen.
- Entwicklung der **Bindungsverhaltensweisen** beginnt nach der **Geburt**.
- Säugling **sichert** sich mit **angeborenem Verhaltensrepertoire** im ersten Lebensjahr die Nähe zur Bezugsperson.



BINDUNG

- **Aufbau** eines **interaktiven Bindungssystem** (Bezug eines Säuglings zu seiner unmittelbaren Bezugsperson) wird durch Trennung, **äußere und innere Bedrohung**, Schmerz, Gefahr **aktiviert**.
- Funktion der Bindungsperson =
Schutz, emotionale und reale Sicherheit.



BINDUNG

- **Bindungstreiben** hat **Priorität** gegenüber Explorationsverhalten.
- Wird durch Angst, Schmerz, Müdigkeit **aktiviert** und **durch Nähe** der Bindungsperson **deaktiviert**.
 - Bindungsbedürfnis durch emotional sichere Basis befriedigt, Explorationsverhalten möglich
- **Bindungsverhaltenssystem** = wechselseitige Beziehungen, bei denen sowohl Mutter als auch Kind die Verhaltensmuster des anderen an Signalreizen wie Aussehen oder Verhalten erkennen.
- **Anpassungsprozesse!**



DAS KONZEPT DER FEINFÜHLIGKEIT (MARY AINSWORTH)

Entwicklung einer sicheren Bindung bedarf des feinfühligem Verhaltens der jeweiligen Bindungsperson gegenüber dem Kind.

Kindliche Verhaltensweisen wahrnehmen	Die Bezugsperson ist geistig und körperlich aufmerksam, nimmt Äußerungen des Kindes wahr, auch Mimik- und Verhaltensänderungen.
Signale des Kindes richtig interpretieren	Die Bezugsperson erkennt die Bedürfnislage des Kindes unbeeinflusst von ihren eigenen Empfindlichkeiten.
Sofortige, prompte Reaktion	Die Bezugsperson zeigt dem Kind damit die Wirksamkeit seines Verhaltens.
Angemessene Reaktion	Die Bezugsperson reagiert dem Alter des Kindes angemessen im richtigen Modus: Eingehen auf das Bindungsverhalten bei Angst (z. B. beruhigen, in den Arm nehmen), Anregung für das Explorationsverhalten bei Langeweile (z. B. Rassel schütteln, Ball werfen).



PHASEN DER BINDUNGSENTWICKLUNG

VORBINDUNGSPHASE

PHASE DER UNSPEZIFISCHEN SOZIALEN REAKTIONEN

- Die ersten zwei Monate nach Geburt:
 - Neugeborenes erholt sich von der Geburt.
 - befasst sich mit dem Anpassungsprozess außerhalb der Gebärmutter
 - Säugling versucht durch **angeborene Verhaltensweisen Kontakt zur Bindungsperson** herzustellen (Horchen, Anschauen, Festsaugen, Schreien, Umklammern, Anschmiegen).
 - Reflexe, welche Bindungspersonen i.d.R. erfreuen
 - Instinktiv suchen Neugeborene Gesichter (Augenkontakt) und reagieren auf den Klang menschlicher Stimmen.
 - **Körperwahrnehmung** bildet den **Ausgangspunkt des ICH-Bewusstseins**.



BEGINNENDE BINDUNGSPHASE

PHASE DER UNTERSCHIEDLICHEN SOZIALEN REAKTIONSBEREITSCHAFT

- Ab ca zwei Monate bis zum Alter von sechs bis acht Monaten:
 - Säugling reagiert auf bekannte Personen.
 - **primäre Bindung** zur Bindungsperson mit dem meisten Kontakt wird **aufgebaut**, i.d.R. Mutter (streckt ihr Ärmchen entgegen).
 - Säugling wirkt auf seine Umgebung ein und merkt, dass er etwas verändern kann (Mama kommt, Mobile bewegt sich).
 - Selbstwirksamkeit und ICH- Bewusstsein werden erweitert.
 - Neuronale Grundlagen entwickeln sich.
 - „Achtmonatsangst/ Fremdeln“ zum Ende dieser und Anfang nächster Phase (klammert sich an Bindungsperson, flüchtet/weint bei fremden Personen)
 - unterscheidet vertraute und fremde Personen



PHASE DER EINDEUTIGEN BINDUNG

PHASE DES AKTIVEN UND INITIIERTEN ZIELKORRIGIERTEN BINDUNGSVERHALTENS

- Zwischen 6-8 Monaten und 1,5 bis 2 Jahren:
- **eindeutige Bindung** zur primären Bezugsperson/ Mutter erkennbar
- neugierige Vorbehalte gegenüber Fremden
- Entwicklung zum Kleinkind
- Mobilität beginnt, Sprachentwicklung und Selbsterkennung
- Kleinkind erkennt **eigene Person** als körperlich **eigenständiges Wesen** (zwischen 18 und 24 Monaten erkennen sich die meisten Kleinkinder im Spiegel).
- Kleinkind kann zunehmend selbst Nähe zur Bindungsperson bestimmen (hin krabbeln, weg bewegen).
- Trennungsangst als natürliches Schutzsystem



- bewegt sich primäre Bindungsperson fort – Protest, Bindungsverhalten wird aktiviert, Sicherheitsgefühl bewahren oder wieder herstellen
- Bindungsverhalten löst natürliches „Brutpflegeverhalten“ der Eltern aus.
- Kind vergewissert sich mit Blickkontakt und Rufen nach der in Bewegung befindenden Bindungsperson (zielkorrigiert).
- bei Bedrohung Aufsuchen der primären Bindungsperson
- sichere Basis, sicherer Hafen



- „Rockzipfelalter“, Kleinkind möchte an allen Aktivitäten der Bindungsperson teilnehmen (Mittelpunkt der Welt).
- hier erfährt das Kind die **Grundlagen der Welt**; Grundemotionen ausgebildet, Einstellung zu sich und der Welt entwickelt
- Trennung führt zu Leiden (kurze Zeiträume können kompensiert werden)
- Längere Trennung/ traumatischer Verlust primärer Bindungsperson löst tiefgreifende Trauerreaktionen mit ganzkörperlichen Symptomen aus.
- zeigt Kind keine Reaktion bei Trennung, Annahme, dass keine Bindung oder „still leidend“



PHASE REZIPROKER BEZIEHUNGEN

PHASE DER ZIELKORRIGIERTEN PARTNERSCHAFT

- ab 2-3 Jahren und darüber hinaus:
 - Beginn abhängig der individuellen und sprachliche Reife des Kindes. Voraussetzung: Kind kann ausreichend sprechen/verhandeln und verstehen, was Bindungspersonen beabsichtigen.
 - Sozialer Radius erweitert sich.
 - **Aufeinander bezogene wechselseitige Beziehungen** zu mehreren Bindungspersonen entstehen.
 - Spätestens jetzt beginnt die Erziehung (Beziehung vor Erziehung!).
 - Kind entwickelt klare Bindungshierarchie.
 - Vater, Großeltern, Bezugserzieher/innen wichtige **Wegbegleiter in die Autonomie**, wenn Kind sich sicher fühlt, emotional verbunden ist.



- Entwicklung explodiert: mentale, sprachliche, motorische Fähigkeiten wachsen...
- Ausscheidungskontrolle setzt schrittweise ein.
- Kind will alles selber machen, entdeckt eigenen Willen und verteidigt sein „Selbst“ (Autonomieentwicklung/ Trotzalter).
- In heftigen emotionalen Gefühlsausbrüchen ringt Kind mit sich selbst (geduldige, nachsichtige Bezugspersonen!).
- Am Ende dieser Phase: Kind ist in der Lage sich in Zustände anderer hineinzusetzen und hat sein Selbst (Bildung Selbstkonzept/Selbstwertgefühl) zwischen 3 bis 5 Jahren stabilisiert.



BINDUNG WIRKT AUF DIE ENTWICKLUNG DES SELBST

- **Selbstkonzept** (Wissen um die eigene Person mit Überzeugungen und Bewertungen)
Entwicklung des **Selbstwertes** (Urteile über den eigenen Wert und den damit verbundenen Gefühlen)
- Mit Ausbildung des Selbst beginnt das Kind Interesse an anderen Kindern zu zeigen und zu suchen (Kindergartenreife/ Spielfähigkeit).
- Lebenslange Arbeit an der eigenen Identität, diese immer wieder neu adaptieren...Jahrzehnt für Jahrzehnt entwickelt sich Persönlichkeit und Selbstkonzept...Prozess dauert bis zum Tod.



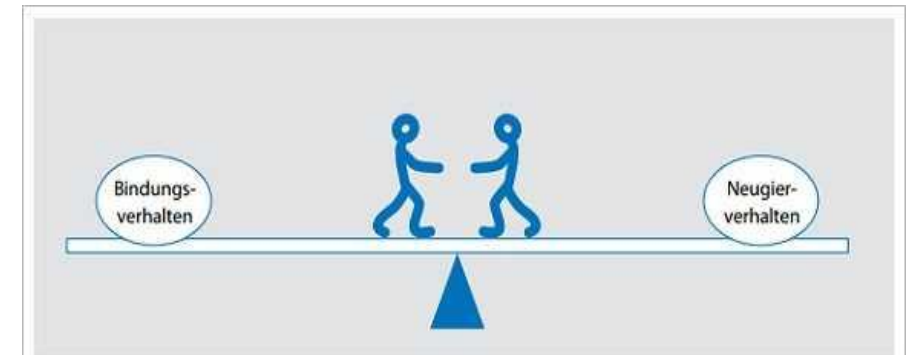
DAS INNERE ARBEITSMODELL

- **Erfahrungen** erlebter Interaktionen mit den Bindungspersonen werden **verinnerlicht** und in ein Gesamtbild **integriert**.
- Kind hat Repräsentationen von Bindung = inneres Arbeitsmodell.
- Internalisierte Bindungserfahrungen bilden die **individuelle Bindungsqualität**.
- Arbeitsmodelle **regulieren** das Verhalten des Kindes zur Bezugsperson und **strukturieren** später das **Verhalten** und **Erleben** in allen emotional relevanten Beziehungen, einschließlich sich selbst.

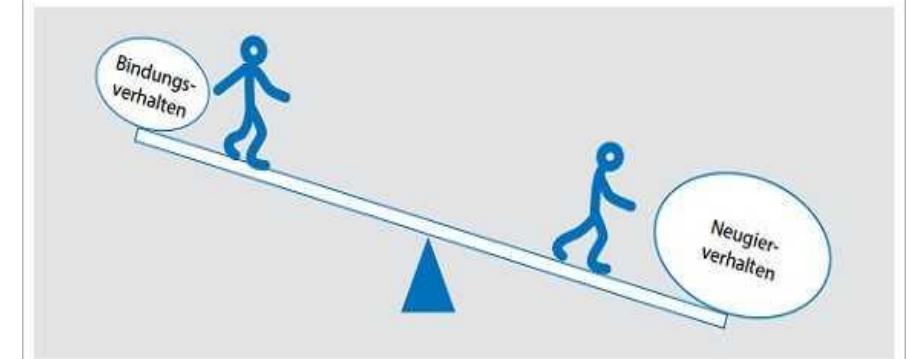


BINDUNGSQUALITÄTEN

- sicheres Bindungsmuster
- unsicher- vermeidendes Bindungsmuster
- unsicher- ambivalentes Bindungsmuster
- desorganisiertes Bindungsmuster



■ Abb. 2.2 Sichere Bindung



■ Abb. 2.3 Unsicher-vermeidende Bindung



SICHER GEBUNDEN

Kind	Erwachsener - Autonom
kann positive und negative Gefühle zeigen	offene, kohärente Erzählungen
durch Trennung gestresst, zeigt Stress	Fähigkeit zur Reflexion
aktive Begrüßung bei Wiedervereinigung	Integration guter und schlechter Erfahrungen und entsprechende Gefühle
kann beruhigt werden	eher positive Sicht des Selbst und Anderer
wendet sich nach Beruhigung dem Spiel zu	Vertrauen zu Bezugspersonen, Achtung vor Bindung



UNSICHER- VERMEIDEND

Kind	Erwachsener – unsicher- distanziert
umgeht schmerzvolle Zurückweisung durch Vermeidung	Angaben sind kurz, inkohärent und unvollständig
zeigt keine offenen Anzeichen von Stress	manchmal Idealisierung der Kindheit, Erinnerungslücken
ignoriert Bindungsperson bei Wiedervereinigung	Affektarmut, Überregulation des Affekts
Aufmerksamkeit stark auf Exploration gerichtet	Bemühen von Unabhängigkeit
	negative Sicht anderer
	Abwertung von Bindungen



UNSICHER- AMBIVALENT

Kind	Erwachsener - verstrickt
zeigt ausgeprägte Affekte wie Angst, Wut	inkonsistente Darstellung von Beziehungserfahrungen (ungeordnet, strukturlos, endlos, irrelevant, verwirrend)
stark gestresst und schwer zu beruhigen	überflutet von Erinnerungen, in problematische Geschichten verwickelt
Suche nach Kontakt und Nähe bei gleichzeitiger Abwendung von der Bindungsfigur	affektreiche Selbstdarstellung Unterregulation des Affekts
Aufmerksamkeit stark auf Bindung gerichtet	starke Betonung von Beziehungserfahrungen



DESORGANISIERT

Kind	Erwachsener – unverarbeitetes Trauma
zeigt unvereinbare Verhaltensweisen, Phasen von Starrheit, Angst gegenüber Elternteil	Erzählungen von nicht verarbeiteten traumatischen Erlebnissen auf verwirrte und desorganisierte Weise
verfügt bei Trennung über keine Verarbeitungsstrategie	„Fehler“ in Beschreibungen „Brüche“ im Affekt
kann weder Nähe herstellen noch Ablenkung suchen	sprachliche Abweichungen vom Gesamteindruck (Inkohärenzen, fehlerhafte Sprache, gekünsteltes Sprechen, irrationale Zusammenhänge) als Indikatoren für das Eindringen dissoziativer Gedächtnisinhalte



BINDUNGSSTÖRUNGEN – UNTERSCHIEDEN WERDEN FOLGENDE VERHALTENSWEISEN:

- Bindungsstörung **ohne Zeichen** von Bindungsverhalten
- Bindungsstörung **mit undifferenziertem** Bindungsverhalten
 - Subtyp A „soziale Promiskuität“
 - Subtyp B „Unfall- Risiko- Typ“
- ... mit **gesteigertem** Bindungsverhalten
- ...mit **gehemmten** Bindungsverhalten
- ...mit **aggressivem** Beziehungsverhalten
- ...mit **Rollenumkehr**
- ...mit **Suchtverhalten**
- Bindungsstörung mit psychosomatischer Symptomatik
- Bindungsstörung **mit psychosomatischer Symptomatik**
 - Subtyp A „mit Wachstumsretardierung“
 - Subtyp B „Symptomatik mit Schrei-, Schlaf-, und Essverhalten“



ERFAHRUNG AUS DER PRAKTISCHEN ARBEIT

**Was denkt ihr, welche
Haltungen/ Methodik/
Vorgehensweisen wirken sich
positiv auf die
Bindungsgestaltung aus?**



QUELLENANGABEN

- Brisch Karl Heinz (2015¹³): Bindungsstörungen. Stuttgart. Klett-Cotta
- Brisch Karl Heinz (2011): Bindung und frühe Störung der Entwicklung. Stuttgart. Klett- Cotta
- Brisch Karl Heinz (2012): Bindung und Trauma. Stuttgart. Klett-Cotta
- Siegler Robert/ DeLoache Judy/ Eisenberg Nancy (2011³): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. Spektrum Verlag

